

Deutsche Ornithologen-Gesellschaft

**Bericht über die
141. Jahresversammlung
1. – 6. Oktober 2008 in Bremen**

– Bericht und wissenschaftliches Programm –

Zusammengestellt von
Dr. Christiane Quaiser
Schriftleiterin „Vogelwarte“

Der Tagungsbericht mit Beiträgen von

Ralf Aumüller, Einhard Bezzel, Verena Dietrich-Bischoff, Martin Kaiser, Christian Marti,
Christiane Quaiser, Ute E. Zimmer



Tagungstreiflicht

Von Einhard Bezzel, Garmisch-Partenkirchen

Vom Vogel bis zum Molekül – 141. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft in Bremen

„Vögel sind das Größte in der Biologie – das müssen wir deutlich machen“. Ein Beiratsmitglied brachte es auf den Punkt, als man nach Formulierungen suchte, die unser Anliegen für die Informationsgesellschaft vom Politiker bis zum Normalbürger griffig und für international angesehene Wissenschaftler und Forscher, vor allem auch für wissenschaftlichen Nachwuchs noch attraktiver machen sollte. Klingt gut im Zeitalter von scheinbar alles beherrschenden Medien, in denen die Schlagzeile entscheidet, ob eine Nachricht überhaupt beachtet wird oder nicht – vom Verstehen einer Botschaft einmal ganz abgesehen. Hatte man aber mit dem „Größten“ den Mund nicht doch etwas zu voll genommen – auch wenn der Satz begeisterten Ornithologen aus der Seele gesprochen schien? Die Tendenz nimmt zu, dass Vorträge und Posterpräsentationen auch schwierige Themen unter lockenden Titeln anbieten und mit hohem Niveau abhandeln. In Bremen spielte man mit „rauchenden Colts“, fragte „woher nehmen, wenn nicht abschauen?“, beschwor „lausige Zeiten“ oder zitierte, wenn es denn gerade passte, Shakespeare oder Goethe. Gegen griffige und geistvoll witzige Formulierungen sollte man keine Einwände haben. Im Gegenteil, eingängige Begriffskombinationen tragen in der Tat dazu bei, Biologie „unters Volk“ zu bringen (und helfen auch Tagungsteilnehmern sich in einem interessanten, aber fast überbordend vollen Programm zurecht zu finden). Nur muss man einer gut formulierten Absicht eben auch adäquate Taten folgen lassen, was erfreulich oft, aber nicht immer gelang. Aber auch solche Unterschiede beleben eine interessante Jahresversammlung.

Ein Streiflicht kann auf einem Punkt auch etwas verweilen, sollte sich aber nicht in eine kritische Analyse verbeißen. Eine Standortsbestimmung auf den ersten Blick registriert eine ungewöhnlich große Rednerzahl in Plenar- und Parallelsitzungen – häufig teilten sich auch mehrere Autoren in ein Thema –, optisch meist hervorragend vorbereitete Posterpräsentationen, schließlich noch Statistikkurse und Workshops. Aber Vielzahl kann nahe bei bunter Beliebigkeit liegen und macht sicher nicht allein die Bedeutung der Ornithologie in der Gegenwart aus. Es wäre wohl auch falsch, die zu dieser Jahresversammlung ebenfalls in bisher nicht üblicher Zahl eingeladenen Plenarredner zum Generalthema Kognition lediglich als Bereicherung anzusehen. Sie schlugen vielmehr große Bögen, die in die Tiefe führten, allen voran H. Mouritsen vom Vogel bis zum Molekül. Bögen schlagen, so kam es dem DO-G-Veteran vor, die unterschiedliche Ansätze und Forschungsziele sowie ihre Vertreter verbinden und damit zusammenbringen, bildete einen noch nie in diesem Ausmaß auf Jahresversammlungen

der DO-G erlebten Hintergrund. Das außerhalb etablierter Forschungseinrichtungen aktive DO-G-Mitglied bekam Einblick in Fragestellungen und Arbeit an der Front der Grundlagenforschung, international renommierte Forscher, so schien es, entdeckten die DO-G als einen interessanten Partner, zumindest als Forum für die Vorstellung neuer Forschungsergebnisse und Fragen.

Auch im zweiten Hauptthema Gänseökologie wurden große Bögen geschlagen, etwa zwischen Neozoenbiologie und weit greifenden Zugrouten ausgewählter Gänsepopulationen unter dem Aspekt Klimaänderung und natürlich auch über nationale Grenzen hinweg. Im Workshop „Perspektiven des Vogelmonitorings“ zeigte gleich eingangs eine eindrucksvolle Darstellung über Qualitätssicherung und methodische Weiterentwicklung, wohin die Reise gehen muss. Nachwachsende Rohstoffe und agrarpolitische Vorgaben als Themen in der Ornithologie zogen Bögen in aktuelle Entwicklungen und mancher Beitrag bewies, dass Bögen von Biologie zu Vorlagen und Entscheidungshilfen für Politik und Vollzug in ihrem Schwung noch manchen Knick aufweisen. Forschung an Grundlagen des Naturschutzes und vor allem die Weitergabe wissenschaftlicher Ergebnisse als essentielle Forderungen zur Effizienzsteigerung des Handelns verlangt, wesentlich stärker in die Tiefe zu loten als man bisher glauben mochte. Aber auch „klassische“ Aktivitäten haben in einer modernen Ornithologie ihren Platz. Wissenschaftliche Namensgebung oder die Expedition in den Urwald auf der Suche nach einem unbekanntem Vogel, von der DO-G finanziell unterstützt, begegneten aufmerksamen Zuhörern und anregender Diskussion.

Was die Jahresversammlung in Bremen an „Ornithologie“ präsentierte, hat Erwin Stresemann vor 57 Jahren vorausgesagt: „Nachdem erkannt worden war, dass dieses Feld besser als viele andere zum Treffpunkt der Kausalforscher taugt, sind die Schranken, die unsere Spezialwissenschaft umfriedeten, von allen Seiten her eingedrückt worden“. Vielleicht darf man es heute umgekehrt formulieren, etwa „findet sich Ornithologie in vielen grundlegenden Forschungsbereichen wieder“ – und auch in einem verantwortungsvollen Umgang mit dem Leben auf unserem Planeten, möchte ich hinzufügen. Da ist es nicht nebensächlich, dass unsere Gesellschaft und ihr Journal sich erfolgreich um höchstes internationales Ansehen bemühen und Kontakt mit der biologischen Grundlagenforschung intensivieren. Sind Vögel also doch das Größte in der Biologie? Jedenfalls: Auf einer Folie über die trinationale Zusammenarbeit zum Schutz des Wattenmeers wurden wir aufgefordert: „Keep it great“!

Die Tagung im Überblick

Die **141. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft** fand vom 1. bis 6. Oktober 2008 in der Freien Hansestadt Bremen statt. Wie 1924 folgten die Ornithologen der Einladung des BUND-Landesverbandes Bremen, der seinerzeit noch den Namen „Gesellschaft zum Schutze der heimischen Vögel“ trug. Die Universität Bremen stellte in diesem Jahr freundlicherweise ihr modernes Hörsaalgebäude sowie angrenzende Hörsäle der Geisteswissenschaften für Vorträge und Präsentationen von Postern, Vereinen und Firmen zur Verfügung.

Wie bereits vor 80 Jahren bildete Kognition ein Schwerpunktthema der Tagung. Vier spannende Hauptvorträge sowie eine Abendsitzung gaben Über- und neue Einblicke in dieses faszinierende Thema (siehe wissenschaftliches Programm). Passend zum Tagungsort war „Gänseökologie“ der zweite Themenschwerpunkt. Vor allem die sehr aktive DO-G Projektgruppe „Gänseökologie“ unter Leitung von Herrn Dr. Helmut Kruckenberg wartete hierbei mit einer großen Vielfalt an Beiträgen zu vielen aktuellen Forschungen und ihren Ergebnissen auf (siehe wissenschaftliches Programm). In ihrer Gesamtheit zeigten Vorträge und Poster einmal mehr die ganze Breite ornithologischer Forschung, die sich in der DO-G widerspiegelt. Auch vor großen Titeln und Themen wurde dabei nicht zurück geschreckt (siehe Streiflicht). Nicht zuletzt bot die DO-G-Tagung in Bremen auch wieder eine gute Gelegenheit um soziale Kontakte zu pflegen, langjährige Freunde und Bekannte zu treffen und neue Kontakte zu knüpfen, um sich fachlich auszutauschen und auch bei Kaffee oder Bier zu klönen und Neuigkeiten zu berichten. Ein Tagungsbestandteil, der in unserer schnelllebigen Zeit sicherlich immer wichtiger wird.

An der 141. Jahresversammlung der DO-G nahmen insgesamt 347 Vogelkundler aus dem In- und Ausland teil:

R. Abraham, Elmshorn; L. Achilles, Loxstedt; H. Aich-Schlott, Stuttgart; F. Allmer, Lüneburg; R. Allmer, Lüneburg; U. Andreas, Stade; U. Appel, Jever; L. Bach, Bremen; F. Bairlein, Wilhelmshaven; P.H. Barthel, Einbeck; C. Barthel, Einbeck; C. Bartsch, Oberhonnefeld-Gierend; C. Bauch, Wilhelmshaven; S. Baumann, Wardenburg; S. Baumung, Hamburg; P. Becker, Diekholzen; P.H. Becker, Wilhelmshaven; P. Becker, Würzburg; U. Beichle, Oldenburg; J. Bellebaum, Broderstorf; H.-H. Bergmann, Arolsen; P. Bernardy, Hitzacker; E. Bezzel, Garmisch-Partenkirchen; V. Blümel, Osnabrück; C. Bock, Berlin; M. Böcker, Schleswig; P. Boye, Wachtberg; A. Braasch, Wilhelmshaven; T. Brandt, Lindhorst; M.P. Braun, Heidelberg; H. Buddenbohm, Düsseldorf; M. Bürger, Spittal; M. Buß, Moormerland; E. Buttler, Kassel; D. Cimiotti, Amöneburg; O. Conz, Kelkheim; F. Cornelius, Biberach; W. Daunicht, Börm; P. de Vries, Osterholz-Scharmbeck; A. Degen, Osnabrück; V. Dierschke, Winsen (Luhe); J. Dierschke, Wilhelmshaven; K. Dietrich, Wilhelmshaven; V. Dietrich-Bischoff, Cambridge/Großbritannien; C. Dietzen, Ketsch; T. Dittmann, Wilhelmshaven; D. Doer, Geldern; R. Dröschmeister, Bonn; H. Düttmann, Osnabrück; K. Dziewiaty, Seedorf; U.E. Eggers, Berlin; W. Eikhorst, Bremen; A. Eilers, Greifswald; C. Elhardt, Würzburg; O. Elle, Trier; H. Ellenberg, Ratzeburg; H. Ellrich, Wiesbaden; W. Engländer, Salzburg; J. Engler, Oberhausen; W. Ersch, Rehlingen-Siersburg; M. Exo, Wilhelmshaven; U. Falk, Rostock; M. Fanck, Zell; N. Feige, Osterholz-Scharmbeck; J. Feldner, Villach; A. Festetics, Göttingen; J. Fiebig, Berlin; W. Fiedler, Radolfzell; K. Fiedler, Offenbach/Main; S. Fischer, Steckby; K.D. Fiuczynski, Berlin; H. Flinks, Borken; B.-O. Flore, Osnabrück; A.D. Fox, Rønde/Dänemark Frahnert, Berlin; D. Frank, Schortens; A. Frenzel, Karlsruhe; S. Frick, Erfurt; H.-J. Fünfstück, Garmisch-Partenkirchen; B. Ganter, Husum; S. Garthe, Büsum; W. Gatter, Lenningen; I. Geiersberger, Ohl-



Erwartungsvoll: u.a. in der Mitte von rechts Herwig Zang, Rüdiger Holz, Bernd Nicolai, Frank-Ulrich Schmidt. Foto: D. Kronbach



Die diesjährige DO-G Tagung fand in den Hörsälen der Universität Bremen statt. Foto: D. Kronbach

stadt; K. Gerdes, Leer; A. Gladbach, Göttingen; U. N. Glutz von Blotzheim, Schwyz/Schweiz; P. Glötzel, Worpsswede; J. Gonzalez, Heidelberg; T. Gottschalk, Gießen; C. Grande, Bremen; A. Grösch, Fürth; P. Groß, Mülhausen; G. Grothe, Mainz; I. Grünhagen, Oldenburg; M. Güntert, Bern/Schweiz; F. Güpner, Büsum; J. Haffer, Essen; E. Hahlbeck, Rostock; S. Hamsch, Berlin; H. Hamsch, Berlin; S. Hartlaub, Niedernberg; B. Hautbitz, Hannover; P. Hauff, Neu Wandrum; H. Heckenroth, Langenhangen; J. Hegelbach, Zürich/Schweiz; A. Hegemann, Groningen/Niederlande; T. Heinicke, Putbus; M. Helb, Frankfurt; B. Helm, Andechs; J. Hering, Werda; B. Herold, Greifswald; F. Hertel, Dessau; N. Hesler, Kopenhagen/Dänemark; H. Heuwinkel, Düsseldorf; G. Hilgerloh, Wilhelmshaven; F. Hillig, Borken; C. Hinkelmann, Lüneburg; C. Hinnerichs, Brück; H.-J. Hoff, Buchholz; J. Hoffmann, Hamburg; J. Hoffmann, Braunschweig; M. Hoffrichter, Langenfeld; E. Hofmann, Diétramszell; H. Höft, Berlin; R. Holländer, n.n.; B. Holsten, Kiel; R. Holz, Halberstadt; S. Homma, Schortens; A. Hübner, Köln; O. Hüppop, Helgoland; K. Hüppop, Helgoland; F. Hüppop, Helgoland; A. Hutschenreuther, Erlangen; E. Jachmann, Walldorf; F. Jachmann, Bremen; S. Janowski, Gerbrunn; S. Jansen, Hinzdorf; U. Janz, Landau; R. Joest, Erwitte; C. John, Wald-Michelbach; W.-P. Jüttner, Waddewarden; M. Kaiser, Berlin; H.-J. Kalisch, Allersbüttel; J. Kamp, Sandy/Großbritannien; H. Karthaeuser, Oldenburg; S. Käßmann, Ditzingen; R. Kellner, Hannover; M. Kéry, Sempach/Schweiz; C. Ketzer, Oldenburg; S. Klaus, Jena; H. Klugkist, Bremen; G. Knötzsch, Friedrichshafen; M. Koch, Berlin; N. Koch, Karlsruhe; K. Koffijberg, Beek-Ubbergen/Niederlande; A. Kondratyev, St. Petersburg/Russland; A. König, Olpe; M. Kopp, Jena; M. Köppe, Bremen; F. Korner Nievergelt, Ettiswil/Schweiz; C. Kowallik, Voerde; H. Kowalski, Bergneustadt; U.E. Kowalski, Schwanevede; B. Krebs, Hamburg; P. Kremer, Heidelberg; J.-O. Kriegs, Münster; H. Kruckenberg, Verden (Aller); T. Krüger, Oldenburg; F. Krüll, Göttingen; E. Krüll, Göttingen; J. Kube, Broderstorf; U. Kubetzki, Büsum; S. Kübler, Berlin; W. Laich, Stuttgart; C. Lange, Lilienthal; K. Lehn, Wagenfeld-Ströhen; A. Lenk, Butzbach; J. Lenz, Remshalden; D. Liebers-Helbig, Stralsund; J. Liedtke, Hamburg; A. Lilje, Oldenburg; S. Lisovski, Jena; W.-D. Loetzke, Berlin; J. Lopau, Bremen; T. Lubjuhn, Bonn; E. Luce, Altenbeken; J. Ludwig, Hechthausen; E. Luther, Bremen; R. Mache, Stuttgart; W. Mädlow, Potsdam; J. Maierhofer, Trebel; J. Martens, Mainz; C. Marti, Sempach/Schweiz; J.F. Masello, Radolfzell; H. Mattes, Münster; M. Mayer, Bremen; R. Meinert, Markgröningen; M. C. Melchior, Gundelfingen; J. Melter, Osnabrück; B. Mendel, Büsum; H.J. Menius, Eppstein; K. Menke, Bremen; B. Meyburg, Berlin; C. Meyburg, Berlin; B.C. Meyer, Kranenburg; H. Meyer, Bremen; T. Mika, Bonn; A. Mitschke, Hamburg; N. Model, Ingolstadt; R. Mohr, Oberursel; L. Mohr, Oberursel; M. Müller, n.n.; R. Mundry, Leipzig; A. Neu, Worms; L. Neubernd, Bremen; B. Nicolai, Halberstadt; M. Nipkow, Berlin; I. Nöhring, München; H. Noll, Germering; A. Nordt, Jena; K. Nottmeyer-Linden, Wertner;

H. Oberg, Lehre; H.-J. Oberg, Lehre; M. Oelgemöller, Bremen; H. Oelke, Peine; G. Oertzen, Düsseldorf; W. Otto, Berlin; C. Otto, Berlin; M. Päckert, Dresden; G. Pasinelli, Sempach/Schweiz; S. Pentzhold, Leipzig; H.-U. Peter, Jena; R. Pfeifer, Bayreuth; V. von Philipsborn, Strasslach; C. von Philipsborn, Strasslach; E. Pröve, Bielefeld; C. Quaisser, Klingenberg; P.-C. Quetz, Berlin; A. Raach-Nipkow, Bonn; C. Randler, Heidelberg; M. Rebke, Rostock; G. Reichert, Ovelgönne-Frieschenmoor; R. Reitz, Großpostwitz; P. Richter, Osterholz-Scharmbeck; J. Riechert, Oldenburg; J. Riedel, Lohmar; E. Riedel, Lohmar; H. Rühmkorf, Hannover; V. Salewski, Radolfzell; S. Sammler, Berlin; H. Sauer-Gürth, Mannheim; K. Schabacher, Bremen; J. Schäfer, Osnabrück; N. Schaffer, Sandy/Großbritannien; F. Scharffetter, Bremen; M. Schaub, Sempach/Schweiz; M. Scheurig, Fahrenbach-Robern; K. Schidelko, Bad Honnef; H. Schielzeth, Seewiesen; T. Schikore, Osterholz-Scharmbeck; M. Schilz, Oldenburg; R. Schläfer, Heusenstamm; A. Schlaich, Oldenburg; H. Schmaljohann, Wilhelmshaven; F.-U. Schmidt, Soltau; E. Schmidt, Wendorf; S. Schmidt, Hochheim; T. Schmoll, Bonn; C. Schneider, Stuttgart-Hohenheim; R. Schneider, Rothenburg a.N.; H. Schölzel, Berlin; A. Schönheim, Osnabrück; A. Schröer, Braunschweig; K. Schulze-Hagen, Mönchen-Gladbach; H. Schumacher, Straupitz; G. Schumacher, Bremerhaven; H. Schwarthoff, Jülich; I. Schwarthoff, Jülich; N. Seifert, Alt Ungnade; J. Seitz, Bremen; G. Siedenschnur, Lilienthal; K. Siegeler, Münster; M. Siems, Bremen; C. Siems-Wedhorn, Küsten; A. Skibbe, Köln; C. Sommer, Bremen; N. Sonntag, Büsum; T. Späth, St. Andreasberg; P. Sprau, Kleve; K. Springer, Mühlthal; J. Stahl, Oldenburg; H.C. Stamm, Düsseldorf; W. Stauber, Singen; H. Steinborn, Oldenburg; F. Steinheimer, Berlin; B. Stephan, Blankenfelde; H. Stephan, Blankenfelde; H. Sternberg, Braunschweig; V. Sternkopf, Greifswald; D. Stiels, Bonn; N. Stöber, Oldenburg; P. Südbeck, Oldenburg; S.R. Sudmann, Kranenburg; M. Süsser, Berlin; F. Tanneberger, Krakwitz; J. Taubmann, Mainz; C. Tegetmeyer, Greifswald; C. Teichmann, Leipzig; K. Thomsen, Hamburg; V. Tiemeyer, Melle; D.T. Tietze, Dresden; S. Trautmann, Worms; C. Trierweiler, Groningen/Niederlande; R. Tüllinghoff, Osnabrück; B. Ullrich, Hattenhofen; J. Utikal, Giessen; R. van den Elzen, Wachtberg; G. von Blotzheim, Schwyz/Schweiz; B. Voslamer, n.n.; B. Wagner, Buchholz; J. Wahl, Münster; M. Walker, Siegen; B. Walter, Borgholzhausen; K. Wasmer, Oldenburg; H. Wawrzyniak, Eberswalde; E. Wawrzyniak, Eberswalde; C. Wegst, Scheunefeld; M. Weiß, Berlin; A. Wellbrock, Wilhelmshaven; L. Wellmann, Uelzen; H. Wendeln, Neu Broderstorf; M. Wiedner-Fian, Klagenfurt; W. Wiltschko, Bad Nauheim; H. Winkler, Wien/Österreich; R. Witschko, Bad Nauheim; K. Witt, Berlin; R. Wittenberg, Bremen; J. Wittenberg, Braunschweig; F. Woog, Stuttgart; B. Wuntke, Groß Kreutz; I. Würdinger, Hamburg; H. Zang, Goslar; R. Zeeb, Stuttgart; U.E. Zimmer, Denkingen; C. Zöckler, Cambridge/Großbritannien.

Der **Begrüßungsabend** fand am 1. Oktober im „Haus am Walde“ statt, einer gemütlichen Gaststätte, die auch an den Folgeabenden reichlich frequentiert wurde. Vorstand und Beirat hatten diesen Tag bereits genutzt, um ihre Sitzungen abzuhalten.

Am ersten Tagungstag, dem 2. Oktober, wurden die Teilnehmer durch den Präsidenten der DO-G, Herrn Prof. Dr. Franz Bairlein, begrüßt. Seine **Eröffnungsrede** galt den beiden Schwerpunktthemen der diesjährigen Tagung: „Kognition“ und „Ökologie von Gänsen“. Die „Kognition“, bereits Schwerpunkt der Jahresversammlung 1924, stand seit dem selten im Mittelpunkt. Doch, so Bairlein, zeigen Vögel „vielfältige und faszinierende kognitive Leistungen, seien es das Gehör, der Werkzeuggebrauch oder die nach wie vor lebhaft diskutierte Frage der Wahrnehmung des Erdmagnetfeldes für Orientierung und Navigation. Die Anpassungsfähigkeit in kognitiven Leistungen ist entscheidend dafür, wie Vögel mit einer sich ändernden Umwelt zurechtkommen und wie sie sich an diese anpassen können.“ Der zweite Schwerpunkt war logische Konsequenz des Tagungsortes, einer Region, die für zahlreiche arktische Gänse Überwinterungsraum ist. Bairlein: „Gerade arktische Gänse sind in ganz besonderem Maße von den ökologischen Bedingungen im Überwinterungsgebiet und in den Rastgebieten unterwegs abhängig. Sie benötigen die richtige Nahrung am richtigen Ort zur richtigen Zeit. Damit sind sie aber auch in besonderer Weise den Veränderungen in der Vegetation in Folge des Klimawandels ausgesetzt. Ihre Zukunft wird davon abhängen, wie sie sich flexibel anpassen können.“

Im Weiteren wies Herr Bairlein auf die vielen anderen interessanten Sitzungen, Vorträge und Workshops hin, die sich um die beiden Schwerpunktthemen gruppierten. Darunter „Vögel in der Agrarlandschaft“ und die „Statistikberatung“. - Der unaufhörliche Strukturwandel in der Agrarlandschaft, wie im Augenblick der verstärkte Anbau von Bioenergiepflanzen, hat weitreichende Folgen auch für die Avifauna. Ehemals häufige Arten, wie die Feldlerche, werden zu „Sorgenkindern“. Da traditionelle Schutzgebiete hier keine Lösung bieten, sind Arten- und Naturschutz mehr denn je gefordert neue Konzepte zu entwickeln. In den Tagebüchern engagierter Hobbyornithologen schlummern vielfach einzigartige langfristige Datenreihen. Die „Statistikberatung“, wegen des vorjährigen Erfolges in diesem Jahr erneut im Tagungsprogramm, sollte Anregungen und Hilfestellung geben, wie diese wertvollen Daten geborgen und auch veröffentlicht werden könnten.

Zum Abschluss dankte Herr Bairlein allen, die diese vielfältige Tagung ermöglicht haben: dem Generalsekretär der Gesellschaft, Herrn Dr. Wolfgang Fiedler, den diesjährigen Gastgebern, dem BUND-Landesverband Bremen und der Universität Bremen, und den lokalen Organisatoren Herrn Joachim Seitz, Herrn Ralf Aumüller und Frau Anne Peper sowie allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern hinter den Kulissen.

Er erklärte die 141. Jahresversammlung der DO-G damit für eröffnet.

Im Anschluss wurden die Anwesenden **herzlich willkommen** geheißen durch den Senator für Bau, Umwelt, Verkehr und Europa der Freien Hansestadt Bremen, Herrn Dr. Reinhard Loske, dem stellvertretenden Rektor der Universität Bremen, Herrn Prof. Dr. Rolf Drechsler, sowie Herrn Klaus Prietzel vom BUND-Landesverband Bremen.

Herr Loske machte vor allem auf die Bedeutung des Miteinanders von Stadt und Natur in der Stadtplanung und -entwicklung Bremens aufmerksam, ein miteinander und nicht gegeneinander Denken, das auch die Bauern einbezieht. Durch die zahlreichen, die Stadt umgebenden und für arktische Gänse wichtigen Feuchtgrünländer war die Ornithologie in Bremen vielfach der Impulsgeber für die Ausweisung von Naturschutzgebieten. Grundsteine dazu legten die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter an Vogelzählungen, am Brutvogelatlas und Monitoringprogrammen. Herr Drechsler sprach über die Entwicklung der Universität Bremen von der ‚Roten Uni‘ bis hin zum modernen Fast-Exzellenzstandort Deutschlands. Er stellte die Forschungsschwerpunkte Meeres- und Klimaforschung sowie Primatenforschung vor und wies dabei vor allem auf die Interdisziplinarität und außeruniversitäre Zusammenarbeit hin. Letztere spiegelt sich auch im neu entstandenen Technologiepark wider. Herr Prietzel gab Beispiele für die Arbeit des Bremer BUND (z.B. das Projekt Hollerpark), den Einfluss in der Stadtplanung (z.B. bei der Planung der Überseestadt) und den engen Verbindungen zur DO-G (z.B. durch die Mitarbeit in Monitoringprogrammen).

Der Präsident schloss die Eröffnungsveranstaltung traditionell mit der **Preisverleihung**. In diesem Jahr konnten vergeben werden: der Ornithologen-Preis an Herrn Prof. Dr. Thomas Alerstam von der Universität Lund für seine zahlreichen Arbeiten zu den Grundlagen des Vogelzuges sowie der Hans-Löhl-Preis an Herrn Prof. Dr. Christoph Randler für seine Arbeiten zu verhaltensökologischen Aspekten der Hybridisierung von Vogelarten. Von der Projektgruppe „Ornithologische Sammlungen“ wurde wiederum der Maria Koepcke-Preis vergeben. In diesem Jahr ging er an Herrn Dr. Albrecht Manegold für seine Verdienste um die Klärung der Großgruppensystematik der Vögel anhand morphologischer Merkmale. Weiterhin können sich Cosima Tegetmeyer und Nina Seifert über eine dreijährige Förderung ihres Seggenrohrsänger-Projektes aus dem Stresemann-Fonds freuen (ausführliche Berichte siehe Nachrichtenteil).

Das **wissenschaftliche Programm** umfasste knapp 120 Vortrags- und Posterbeiträge, die sich im Folgenden nach Themenzugehörigkeit sortiert mit ihren Zusammenfassungen präsentieren (siehe „Wissenschaftliches Programm“). Eingeschlossen sind hierbei auch die vielfältigen Abendveranstaltungen.

Christiane Quaisser

Das Rahmenprogramm

Besuch des Überseemuseum Bremen

Am Samstag, dem 4. Oktober, luden Dr. Peter-René Becker und Chef- und Vogelpräparator Andreas Vollprecht zur Besichtigung der Magazine des Überseemuseum Bremen ein und viele Tagungsteilnehmer waren dieser Einladung gefolgt.

Die Vogelsammlung des Überseemuseum umfasst ca. 26.000 Präparate darunter mehr als 280 Typusexemplare und ca. 100 Exemplare ausgestorbener Vogelarten. Sie ist eine der historisch wertvollsten Sammlungen in Deutschland und beherbergt viele Exoten, darunter z.B. die Sammlungsausbeute von Laysan durch den damaligen Museumsdirektor Hugo Schauinsland mit etlichen inzwischen bereits ausgestorbenen Arten wie der Laysanralle (siehe Beitrag Becker & Steinheimer in diesem Heft). Ein ausführlicher Bericht über die Sammlungen des Überseemuseum ist in der Zeitschrift „Falke“ erschienen (Becker 2008: 28-32).

Die zahlreich erschienenen Teilnehmer fanden kaum Platz in den engen Magazinräumen und die Besichtigung musste darum ‚umschichtig‘ erfolgen. Ungeachtet dessen wurde mit viel Begeisterung über Präparate, Typusexemplare, Nester- und Eiersammlungen gestaunt und gefachsimpelt. Viele der Besucher nutzten zuvor oder im Anschluss auch die Möglichkeit eines kostenlosen Besuchs der öffentlichen Ausstellungen. Die Vielfalt und Verbundenheit von Natur-, Völker- und Handelskunde machen den besonderen Reiz dieses Museums aus. Mühelos hätte man einen ganzen Tag auf den verschiedenen Etagen zwischen großem Lichthof und Schaumagazinen verbringen können, wenn nicht die DO-G-Mitgliederversammlung am Nachmittag wieder zur ‚Tagungspflicht‘ gerufen hätte. - Ein gelungener Beitrag zum Rahmenprogramm der diesjährigen Tagung!

Christiane Quaisser



Großer Ansturm: Dr. Peter-René Becker öffnete die Vogelsammlung des Überseemuseum Bremen für interessierte Tagungsteilnehmer.
Foto: F. Steinheimer



Wolfgang Stauber und der Riesenalke im Überseemuseum Bremen.
Foto: D. Kronbach.



Von Typen begeistert: Christiane Quaisser, Heidrun Oberg und Benjamin Brenneis
Foto: F. Steinheimer

Das Vogelquiz

Im Rahmenprogramm der 141. Jahresversammlung der DO-G in Bremen gab auch es die Möglichkeit die eigenen feldornithologischen Kenntnisse zu testen und auszubauen. Auf insgesamt 32 Bildern galt es in allen möglichen und unmöglichen Situationen abglichtete Vogelarten unterschiedlicher Couleur und Provenienz richtig zu bestimmen. Auch die leidenschaftlichen Vogelzähler kamen angesichts einiger zu schätzender Vogeltrupps voll auf ihre Kosten.

Insgesamt 35 Tagungsteilnehmer stellten sich der Herausforderung – ob mit Bestimmungsbuch vom benachbarten Büchertisch oder ohne – mit außerordentlich gutem Erfolg: im Mittel löste jeder Teilnehmer 17 Rätselbilder korrekt. Siegerin wurde schlussendlich Celia Grande (Bremen) mit grandiosen 25 richtigen Lösungsvorschlägen. Punktgleich folgten auf dem zweiten Platz Henrik Mouritsen (Oldenburg) und Jochen Dierschke (Wilhelmshaven) mit je 23 Punkten.



Der Graubrust-Strandläufer *Calidris melanotos* in typischer Rätselvogelmanier (links) und für die Auflösung posierend (rechts).

Fotos: O. Nüssen

Auch das Abschneiden von Arne Hegemann (22, Groningen), Winfried Otto (21, Berlin), Kathrin Schidelko (21, Bad Honnef) und Darius Stiels (21, Bonn) verdient angesichts gelöster „Höchstschwierigkeiten“ gesonderte Erwähnung. Alle Sieger wurden auf dem Gesellschaftsabend mit Buchpreisen belohnt, die vom ausrichtenden BUND ausgelobt worden waren.

Auch wenn einige Bilder zum Kopfschütteln verführten (siehe Fotos): Der Spaß am Knobeln war allen Teilnehmern gemein und führte zu durchaus gewünschtem Teamwork und engagierten Diskussionen. Der herzliche Dank aller Beteiligten gilt daher Oliver Nüssen (Bremen) und Klaas Felix Jachmann (Bremen), die die Bilder zur Verfügung stellten.

Ralf Aumüller

Der Gesellschaftsabend

Der Gesellschaftsabend fand in diesem Jahr im großen Saal des Ringhotels „Munte“ statt - und er verging bei gutem Essen, ‚vollem Programm‘ und vielen anregenden Gesprächen wie immer viel zu schnell. Zunächst galten die verdienten **Dankesworte** vom DO-G Präsidenten

Franz Bairlein den lokalen Organisatoren Joachim Seitz, Ralf Aumüller und Anne Peper sowie den zahlreichen Helfern hinter den Kulissen. Auch Ausrichter Joachim Seitz hieß alle Gäste herzlich willkommen und eröffnete offiziell den Abend und das Buffet.

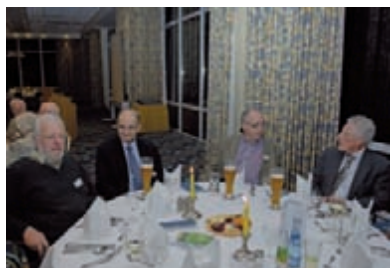


Der Gesellschaftsabend im Hotel „Munte“ war gut besucht.



Fotos: F. Jachmann

Der Präsident Franz Bairlein dankte den lokalen Organisatoren.



Impressionen vom *Gesellschaftsabend*



Es folgte die traditionelle Ehrung der Sieger im **Poster- und Jungreferentenwettbewerb**. Am Posterwettbewerb, der in diesem Jahr aufgrund der nun erreichten guten technischen Qualität der ausgestellten Poster zum letzten Mal stattfand, beteiligten sich 107 Tagungsgäste. Sie wählten ihre Favoriten unter den 43 ausgestellten **Postern**. Die drei Gewinner konnten ihre Preise, Büchergutscheine der Firma Christ, 1 Jahr kostenlose Mitgliedschaft in der DO-G oder wahlweise 1x Erlass der Tagungsgebühr bei einer DO-G Jahresversammlung, aus der Hand des DO-G-Generalsekretärs Wolfgang Fiedler entgegennehmen. Zum besten Poster gekürt wurde der Beitrag von **Jens Hering** und **Dieter Kronbach** (Limbach-Oberfrohna): „Tarnung in Perfektion? Zwergschnepfen im Rastgebiet“. Den zweiten Platz erreichten **Heike Ellrich** und **Volker Salweski** (Mainz, Radolfzell) mit ihrem Poster „Sex me if you can - Geschlechtsbestimmung bei Singvögeln über Körpermaße“. Der dritte Posterpreis ging an **Antonia Hübner** (Bonn) für ihr Poster zu „Habitatpräferenzen des Baumpiepers im Großraum Köln/Bonn“.

Anschließend übernahm Herr Prof. Dr. Thomas Lubjuhn, Sprecher der DO-G-Forschungskommission, die Ehrung der drei besten **Jungreferenten**. Die Jury, vor allem bestehend aus Mitgliedern des Beirates, kam zu folgendem Ergebnis: Den ersten Platz belegte **Celia Grande** mit ihrem Vortrag: C. Grande, F. Bairlein, B. Naef-Daenzer & H. Schmaljohann (Bremen, Wilhelmshaven, Sempach/Schweiz): „Trennen sich auf dem Heimweg die Zugwege der skandinavischen und nearktischen Steinschmätzer auf Helgoland?“. Die weitere Bewertung gestaltete sich schwierig und so teilten sich **Viviane Sternkopf** und **Maren Rebke** den zweiten Platz mit ihren Vorträgen: V. Sternkopf, D. Liebers-Helbig, P. de Knijff & A. Helbig † (Greifswald, Stralsund, Leiden/Niederlande): „SNP-Analyse und die Rolle der Sex-Chromosomen in der Evolution der Großmäwen“ und



Doppelte Siegerin: Celia Grande gewann den Jungreferentenwettbewerb und das Rätselquiz. Hier im Gespräch mit Felix Jachmann. Foto: F. Jachmann.



Glückliche Gewinner des Posterwettbewerbs: Dieter Kronbach & Jens Hering. Foto: R. Kronbach.

M. Rebke, P.H. Becker, T. Coulson & J.W. Vaupel (Rostock, Silwood Park/Großbritannien, Wilhelmshaven): „Aus Erfahrung wird man gut? Lebensstrategien von Flusseeeschwalben“. Wie bei den Postern konnten die Gewinner des Jungreferentenwettbewerbs Büchergutscheine der Firma Christ, 1 Jahr kostenlose Mitgliedschaft in der DO-G oder wahlweise 1x Erlass der Tagungsgebühr bei einer DO-G Jahresversammlung in Empfang nehmen. Nicht nur das unterschiedliche Niveau der Vortragenden (Bachelor, Master oder Dissertation) machen die Bewertung von Vorträgen oft schwierig, von großem Einfluss ist auch die wissenschaftliche Betreuung. So ist der Weg für junge Wissenschaftler in aktiven Arbeitsgruppen oft leichter, können Probleme besser diskutiert und viele Fehler vermieden werden, sind die Randbedingungen oft besser. ‚Einzelkämpfer‘ haben es hingegen oft schwer das gleiche Niveau zu erreichen. Der auf Initiative von Herrn Prof. Dr. Hans-Heiner Bergmann an **Melanie Buß** für ihren Vortrag: M. Buß (Moorerland): „Der Schlüpf- und Bruterfolg der Kanadagans *Branta canadensis* als Neozoenart im westlichen Ostfriesland.“ überreichte ‚Trostpreis‘, war deshalb vor allem als Stimulans gedacht, um sich mit weitergehenden Untersuchungen an eine solche Arbeitsgruppe oder auch aktive Ornithologen der näheren Umgebung zu wenden.

Last but not least konnten sich die Teilnehmer am Gesellschaftsabend in diesem Jahr auch wieder über einen hintersinnig-witzigen Tagungsrückblick von Einhard Bezzel freuen (siehe folgende Seiten).

Alles in allem ein gelungener Abend!

Christiane Quaisser

Die DO-G-Jahresversammlung in Bremen - ein etwas anderer Rückblick

1

Um eben gezeigten ornithologischen Schweinereien und betontem Bremer Lokalpatriotismus wirksam entgegenzutreten, ist ein kleiner Abstecher in die Kirchengeschichte nötig. Kennen Sie Johann Ulrich Megerle? Herr Megerle hielt in Augsburg, Graz und Wien im 17. Jh. drastische Predigten, die mit Witzen, Wortspielen und satirischen Sittenbildern belebt waren. Unter seinem Künstlernamen Abraham a Santa Clara ist er in die Geschichte eingegangen. Seit heute wissen wir, dass Nachfolger dieses gewaltigen Predigers auch im Bremer Raum missionarische Aktivität entfalten. In seiner Morgenpredigt hat uns Antal Festetics Missbrauch vorgehalten, uns aber auch vor den verderblichen Abgründen des Öko-Quatsches zurückgerissen. So können wir jetzt als geläuterte Ornithologen, Ökologen und Christenmenschen beruhigt die Heimreise antreten. - Soweit das Wort zum Sonntag.

2

Es gibt aber noch eine gute Nachricht. Wir haben das Meiste hinter uns gebracht - und zwar mit Anstand! Man hat es uns wirklich nicht leicht gemacht.

Wir haben überstanden:

- Die rauchenden Colts, die auf uns gerichtet waren. Jan Ole Kriegs and Gang haben sich unter dem Deckmantel Vogeolution Zugang zum Vortragprogramm erschlichen – und ihr Publikum bitter enttäuscht. Statt Thriller, Action oder doch wenigstens Westernromantik ein manipulierter Bild“beleg“: Wir sind den Mäusen näher verwandt als Rindviechern. Das gängiger Erfahrung diametral widersprechende Ergebnis machte nachdenklich. Der Schock saß tief – und so konnten selbst promovierte Biologen den springenden Genen nicht mehr richtig folgen, wie sie nachher in der Pause kleinlaut zugaben.

Wir haben uns anhören müssen:

- Anleitungen zu gezieltem Ideen- und Markenklau. Das Ehepaar Homma – Geiter versuchte neozoische Werkspionage als Möglichkeit der Ausländerintegration zu verkaufen. Auf solche Tricks fallen wir nicht herein!

Wir haben klaglos ertragen:

- Die endlose Geschichte „Gänseökologie“. ‚Gänsefraßzuhörerentschädigungszahlungen‘ wurden allerdings von einigen erschöpften Leidtragenden gefordert.

3

Man darf aber nicht nur meckern und schimpfen. Es gab auch Gutes, z. B. Lebenshilfen:

- Sabine Baumann, Frau und Mutter, schwärmte von kryptischen Weibchen.
- Manfred Gahr belehrte seine faszinierten Zuhörer über funktionelle Konsequenzen von Gehirnsex. - Wie wird man sexuell attraktiver? Die etwas ratlosen Zuhörer wurden schnell getröstet: „Man kann da Einiges drehen“.
- Setz Dir eine Wanze an – Flusseeeschwalbenforscher revolutionieren Blutabnahme bei der Gesundheitsvorsorge oder für Dopingtests.

4

Kleine Sensation am Rande: Thomas Gottschalk suchte nur die Oberländerdrossel, keine Wettkandidaten. – Ich weiß, unser Kollege mit berühmten Namen ist solchen Wortspielen zur Genüge ausgesetzt – daher nur der Vollständigkeit halber angemerkt.

5

Das Generalthema „Kognition“ hat uns fit gemacht, die üblen Tricks der Powerpoint-Powerleute zu ertragen.

Liebe in Ehren ergraute Feldornithologen und Vogelbeobachter! Die Powerpointler wollten euch nicht auf den Arm nehmen oder euch Fähigkeiten der Vogelbestimmung absprechen. Auch haben sie die DO-G nicht mit einem Einführungskurs der Volkshochschule „Wie lerne ich heimische Vögel kennen?“ verwechselt. Wenn sie bei der Erwähnung von Rabenkrähe, Kohlmeise oder Graugans u.a. immer sofort aus dem Internet geklaute Bildchen haben erscheinen lassen, dann haben sie uns ein leuchtendes Vorbild geboten – in mehrfacher Hinsicht:

- Einmal für die Sozialfälle, nämlich Rücksicht zu nehmen auf andere, weniger Privilegierte. Im Publikum saßen ja auch einige versprengte hochsemestrige Biologiestudenten, Doktoranden, Postdocs oder andere Figuren, die der frühkindlichen Schnullerperiode der organismischen Biologie längst entwachsen sind. Die können Rabenkrähe, Kohlmeise oder Graugans doch nur noch am DNA-Bandenmuster erkennen oder an sinnlosen Buchstabenfolgen von A, C, G, T. Solchen Leuten muss man helfen, dass sie den Ausführungen überhaupt folgen können.

- Die Verdienste der Powerpoint-Bildersammler um die DO-G sind aber weit höher. Ihr Bildersturm trägt zur Erhaltung



Der etwas andere Rückblick: Einhard Bezzel brachte die Tagung auf den Punkt.

Foto: F. Jachmann

traditioneller Werte bei! Wie schnell die hinweggefegt werden – davon können wir Bayern jetzt ein Lied singen! Wollen Sie sich weiterhin unter dem Symbol der Blaukehlchens freundschaftlich begegnen oder lieber unter einem Vogelgerippe von Leitersprossen aus Basenpaaren, wie etwa im Logo des Max-Planck-Instituts für Ornithologie?

- Powerpointbildorgien haben uns auch auf die Zukunft vorbereitet. Ihre Bildchen haben Antwort auf die bange Frage vorweg genommen: Werden die Vögel kleiner? Wenn Max-Planck-Leute solche Fragen stellen, sieht es immer düster aus. Ich gestehe, Herr Salewski hat mir die Tagung gründlich vermies. Muss ich demnächst mit zitternden Greisenhänden ein 20-faches Fernglas hochstemmen, um ein Goldhähnchen oder einen Zilpzalp sehen zu können?

6

Wirklich gut gemeint waren die Statistikkurse der DO-G. Ein zeitgerechtes update ist allerdings nötig.

Hast Du dürftige Datensätze, versuche nicht lange, sie durch Herumrechnen aufzuwerten oder Zahlen so lange hinzutrimmen, bis sie endlich passen. Es gibt längst elegantere Methoden, die Probleme zu lösen.

Verfügst Du über den Charme des Unschuldslamms, dann mach es wie Sabine Baumann: „Ich erspare Ihnen die Statistik“.

Fast ebenso wirksam ist es, über bunte Säulen oder andere fröhlich gefärbte Grafiksymbole nach Belieben ein Sternchen zu setzen, oder auch mal zwei. Irgendwo ist irgendwas statistisch signifikant, heißt das.

Für gewiefte Powerpointler ergibt sich eine Fülle von Möglichkeiten kognitiver Ablenkung und Verschleierung, die mühsames Rechnen weitestgehend überflüssig macht.

Etwa das Standard-Software-Paket „Historypower“, das nach der Methode schlechter Dias aus der Epoche des Paläodiakum arbeitet. Lange Tabellen kleiner grauer Zahlen wecken beim Betrachter Entdeckerfreude, wenn er die eine oder andere Ziffer – vielleicht unter Einsatz eines vorsorglich mitgeführten Fernglases – überraschenderweise lesen kann. Diese kognitive Verschleierungsmethode ist so wirksam, dass sich auch der Schatzmeister ihrer mit Erfolg bediente.

Dann die Software „Blitzpower“. Hier werden kritikanfällige Datensätze rasch wieder ausgeblendet, bevor sie der Betrachter richtig erfassen kann. Auch bunte Farbspiele der Zahlen während der Präsentation lenken ausreichend ab. Man kann Daten auch mit einfliegenden weiteren Bildereignissen zumüllen.

Beliebt ist die Software „Sexpower“. Ein spärlich bekleidetes, ansehnliches virtuelles Nummerngirl fliegt ein und präsentiert verschämt ein kleines Taferl „n = 2“. Bedenke jedoch: Gleichberechtigung! Beim nächsten Mal erscheint dann ein bodygestylter Prachtmann, unter dessen Bild langsam einfliegt: „Glauben Sie mir meine Damen, $p < 0,05$ “.

Für Ornithologen interessant ist Statistikpaket „Birdpower“. Hier fliegen virtuelle Brieftauben Datensätze ein. In problematischen Fällen kann man auch selten fotografierte spektakuläre Seltenheiten mit dieser Aufgabe betrauen; der Ablenkungseffekt erhöht sich. Bei seriösem Publikum empfehlen sich Friedenstauben statt der Brieftauben, die statt des Ölzweigs im Schnabel einen feschen Datensatz tragen, dem man nicht so recht traut. Political Correctness gegenüber dem anerkannten Symbol des Friedens wird jedem Nörgler in der Diskussion den Mund verschließen.

7

Christiane Quaisser und Frank Steinheimer haben die deutsche Klassik beschädigt. Den beiden ist schon gar nichts heilig! Sie traten an, um Goethes Faust zu korrigieren. Daher halte ich hier fest: Wissenschaftliche Artnamen sind Schall und Rauch!

Seit Jahren wünsche ich mir, die Gesichter der Zuhörer zu sehen, wenn ein Kollege aus Frankfurt oder dem südhessischen Raum den Gattungsnamen des Rubinkehlkolibris vorträgt.

Um diesen Wunsch zu verstehen, fehlen Ihnen aber zwei Hintergrundinformationen. (1) Der Name ist *Archilochus*. (2) Ein native speaker der genannten geografischen Region kann nach einem Konsonanten den Rachenlaut „ch“ nur als Zungenzischlaut „sch“ wiedergeben.

Liebe Jungreferenten – wenn Sie eine gewagte oder miese Hypothese dem Publikum zumuten, bereiten Sie immer gleich eine alternative Erklärung vor. Man kann zwar sicher sein, dass man unter Ornithologen immer Leute mit schlechter Phantasie trifft, aber es hätte auch sein können, dass vornehmes Bremer Hanseatum und seine Gäste mich jetzt indigniert angesehen hätten. In diesem Fall müsste ich z.B. sagen „Kleine Rache für des 2:5 neulich“ oder „Ich hätte mir denken müssen, dass plumper Scherz aus südlicher Provinz im hanseatischen Norden keine Chance hat – bitte um Entschuldigung“.

8

Als Powerpointler verabschiedet man sich mit wohlgesetzten Worten auf der letzten Folie, etwa „Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit“. Damit erspart man sich unnötigen verbalen Aufwand in der Produktion von inhaltsleeren Höflichkeitsfloskeln. Die Zuhörer, die mittlerweile eingepennt sind, sehen den Dank allerdings nicht mehr und rumpeln erst beim Applaus hoch. Aber das ist selektiv, denn an die Eingeschlafenen geht ja auch der Dank nicht.

Prediger Feststics hat im Umgang mit Powerpoint einen Gruffitonus für sich beansprucht. Mein Anspruch ist noch größer, aber ich möchte schon noch ein wenig mit Powerpoint spielen. Meine Gruffitechnik hat allerdings keinen Platz mehr für Höflichkeitsfloskeln: „ENDE“ (auf einem hoch gehobenen Pappdeckel).

Die Exkursionen

Am Montag, dem 6. Oktober, fanden die DO-G-Exkursionen zur Bremischen Wümmeniederung, der Wattenmeerinsel Mellum sowie zum Wattenmeer und den vernässten Niedermoorgebieten an der Wesermündung statt. Eine vierte Exkursion ins Teufelsmoor und an den Huvenhoopssee musste leider abgesagt werden.

Bremische Wümmeniederung (mit Torfkahnfahrt)

Leitung: Werner Eikhorst (OAG beim BUND-Bremen), Gunnar Oertel (Stiftung NordWest Natur)

Das Naturschutzgebiet „Borgfelder Wümmewiesen“ liegt so nah an der Stadt Bremen, dass der Ausgangspunkt der Exkursion bequem mit der Straßenbahn erreicht werden konnte. Um 9 Uhr marschierte die kleine Gruppe von einem Dutzend Teilnehmern mit den beiden Leitern und einer Praktikantin von der Endstation Borgfeld los und erreichte sogleich den Deich an den Wiesen südlich der Wümme. Da es am Vortag intensiv geregnet hatte, war der Wasserstand sehr hoch. Vom Ortszentrum Borgfeld an führte der bequeme Fußweg dem Nordufer der Wümme entlang nach Osten, dann vom Fluss weg ins Gebiet hinein. Es hat nationale Bedeutung für Brutvögel der Feuchtwiesen. So brüteten hier 2007 u.a. 38 Bekassinen, 14 Große Brachvögel und 2 Tüpfelsumpfhühner (2002: 40 Rufreviere). Außerdem wurden 38 Rufreviere des Wachtelkönigs festgestellt, womit die Borgfelder Wümmewiesen zu den bedeutendsten Brutgebieten dieser Art in Deutschland gehören. Seit der Unterschutzstellung einer Fläche von 677 ha im Jahr 1987 hat sich der Bestand der Rallen, Rohrsänger und des Großen Brachvogels positiv entwickelt,

da die Grünlandnutzung extensiviert und Wiesen und Weiden wiedervernässt werden konnten. Dagegen haben Kiebitz, Uferschnepfe und Feldlerche abgenommen, wobei die Prädation ein wesentlicher Faktor ist. Auf der Exkursion waren einige Pfeif- und Stockenten zwischen den weidenden Kühen zu beobachten. Im Winter erreichen die Bestände von Blässgans und Singschwan sowie von Pfeif- und Spießente regelmäßig nationale, jene des Zwergschwans teilweise sogar internationale Bedeutung. Ein Besucherlenkungskonzept hat dazu beigetragen, die Störungen zu minimieren. Die Borgfelder Wümmewiesen wurden 1985 in das Bundesförderprogramm der Gebiete gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung aufgenommen. Projektträger ist der WWF Deutschland. Die



Mittagspause an der Wümme.

Fotos: C. Marti

Stiftung NordWest Natur betreut das Naturschutzgebiet in Zusammenarbeit mit dem bremischen Umweltsenator, dem WWF Deutschland und dem BUND Bremen. Die beiden Exkursionsleiter sind selber direkt an der Entwicklung und Umsetzung der Schutzmassnahmen beteiligt.

Nach einem Fußmarsch bestieg die Gruppe kurz nach 11 Uhr am Südrand von Lilienthal auf der Wörpe einen Torfkahn. Bald erreichte er die Wümme, und während der ruhigen Fahrt bei ablaufender Tide flussabwärts durch das seit 1991 bestehende Naturschutzgebiet „Untere Wümme“ gaben die Exkursionsleiter weitere Informationen zum Gebiet. Bei der Gaststätte Kuhsiel wurde der Kahn vertäut, und die Gruppe erhielt ein ausgezeichnetes Mittagessen (obwohl das Restaurant eigentlich geschlossen hatte). Eine zweite, wiederum knapp einstündige Etappe der Torfkahnfahrt führte nun auf dem Kuhgraben bis zum „Universum“ bei der Universität, wo die Exkursion programmgemäß kurz nach 14 Uhr endete. Herzlichen Dank an die Exkursionsleiter und den Bootsführer!



Torfkahnfahrt auf der Wümme; vorne im Kahn die beiden Exkursionsleiter G. Oertel (Mitte) und W. Eikhorst (rechts).

Christian Marti

Wattenmeerinsel Mellum

Leitung: Dr. Thomas Clemens (Mellumrat)

„Sie haben großes Glück gehabt“, begrüßte Exkursionsleiter Dr. Thomas Clemens die 32 Teilnehmer der Fahrt zur Wattenmeerinsel Mellum. Denn unsere Exkursion war in diesem Jahr erst die zweite, die Mellum erreichen sollte (und für Dr. Clemens, den stellvertretenden Vorsitzenden des 1925 zum Schutz der Insel gegründeten Mellumrates, die allererste überhaupt an einem Montag). Fahrten zu der streng geschützten Insel sind nämlich nur außerhalb der Brutzeit im Herbst bei Niedrigwasser sowie ruhiger See möglich, und bis zum Vortag hatte es so ausgesehen, als ob das Wetter uns einen Strich durch die Rechnung machen würde. Die gesamte Tagung über war es bereits grau und regnerisch gewesen,



Beim Ausbooten.

Foto: V. Dietrich-Bischoff

und dann zog am Wochenende auch noch ein Sturm über den Norden hinweg. Umso schöner daher die Überraschung, als am Montagmorgen um 8 Uhr bei der Ankunft in Hooksiel nach knapp zweistündiger Busfahrt die Sonne an einem wolkenlosen Himmel aufging und sich die spiegelglatte Nordsee vor uns ausbreitete.

Während der dementsprechend ruhigen Fahrt auf dem Kutter „Mecki“ gab Dr. Clemens eine Einführung in die Geschichte der Insel. Mellum ist eine von drei unbewohnten Inseln in der südlichen Nordsee und von großer Bedeutung als Rastgebiet für Wat- und Wasservogel. Die noch junge Düneninsel entstand um 1870 herum aus einem Hochsand und ist seither unbeeinflusst von menschlichen Eingriffen auf eine Fläche von über 750 ha angewachsen. Die Entwicklung der Vogelbestände wurde von Beginn an forschend begleitet, und bislang wurden knapp 1000 wissenschaftliche Arbeiten über Mellum veröffentlicht. Anfangs eine Insel der Seeschwalben, sind inzwischen Silber- und Heringsmöwe die dominierenden Brutvögel. Die Bootsfahrt führte an einer im Bau befindlichen Testanlage für Offshore-Windkraftanlagen vorbei, die den Einstieg in die kom-

merzielle Nutzung der Offshore-Windenergie in Deutschland markiert. Des weiteren passierten wir Miesmuschelzuchten, und Dr. Clemens erläuterte, wie die natürlichen Muschelbänke zunehmend von der einst zu Zuchtzwecken eingeführten Pazifischen Auster überwuchert werden. Ob der zu beobachtende Rückgang der Miesmuschelfresser Eiderente und Austernfischer damit zusammenhängt, ist allerdings noch ungeklärt. Auf den Sandbänken vor der Insel waren einige Seehunde zu beobachten, was die Bedeutung Mellums als einer der wichtigsten Seehund-Lebensräume im Nationalpark „Niedersächsisches Wattenmeer“ anschaulich demonstrierte.

Nach gut 45 Minuten machte die „Mecki“ am Ankerball fest, und der mit einiger Spannung erwartete Teil des Ausflugs stand bevor – das Ausbooten. In kleinen Gruppen stiegen wir in ein Motorboot um, das uns bis an die Wattkante brachte. Während einige abgehärtete Teilnehmer in kurzer Hose und mit Sandalen oder Gummisohlen durch das zwar flache, aber doch recht kühle Wasser zur Insel liefen, versuchten andere, mit Hilfe eng sitzender Wanderschuhe, hoher Gummistiefel oder Wathose trockenen Fußes auf die Insel zu gelangen (mit unterschiedlichem Erfolg). Bei herrlichem Sonnenwetter wanderten wir dann über festes Sandwatt und durch mehrere teilweise knietiefe Priele zur Insel, während junge Brandseeschwalben in der Nähe fischten und Eiderenten und Ringelgänse vorüber flogen. Dr. Clemens ließ ein Stück versteinerten Wattbodens herumgehen, auf dem die typischen Wattrippeln deutlich zu sehen waren, grub einen Bäumchenröhrenwurm aus und präsentierte Schalen der im Wattenmeer um 1920 ausgestorbenen Europäischen Auster sowie der vor Mellum inzwischen häufig zu findenden Pazifischen Auster (verbunden mit der Warnung, ganz genau hinzuschauen, möchte man eine Schale als Souvenir mit nach Hause nehmen – erwischt man nämlich versehentlich ein noch lebendes Exemplar, „bekommt man den Gestank



Auf dem Weg zur Insel.

Foto: V. Dietrich-Bischoff



Erläuterungen im Watt.

Foto: F. Woog



Auf Mellum am Stationshaus.

Foto: V. Dietrich-Bischoff

für mindestens zwei Jahre nicht aus dem Wohnzimmer“). Die folgende Verlandungszone wurde vom Queller dominiert, der in seiner roten Herbstfärbung einen wunderbaren Anblick bot. Kaum jemand ließ es sich nehmen, ein Stückchen der essbaren Salzpflanze zu probieren. Dr. Clemens zeigte das für Mellum typische Farbstreifensandwatt, das aus einer grünen Schicht aus Kieselalgen und Cyanobakterien, einer dunkelroten Schicht aus Schwefelpurpurbakterien und einer schwarzen Schicht aus Sulfat reduzierenden Bakterien besteht. Einige typische Rast- und Brutvögel der Insel, wie Silber-, Herings- und Sturmmöwe, Brandgans, Austernfischer, Großer Brachvogel, Alpenstrandläufer und Kormoran, konnten beobachtet werden; auch ein Kiebitzregenpfeifer zeigte sich. Am Strand sorgte der herumliegende Müll für Entsetzen, den die Naturschutzwarte leider nicht abtransportieren dürfen. Er stammt zum größten Teil aus Fischerei und Großschiffahrt und besteht zu knapp 80 % aus Kunststoffen; gelegentlich ist auch einmal ein Fernseher darunter.

Durch die Dünen ging es zum Stationshaus; es wurde 1950 als Unterkunft für die Naturschutzwarte gebaut, die Mellum seit 1910 durchgängig von März bis Oktober betreuen. Der im Süden der Insel errichtete Ringdeich, der den einzigen künstlichen Eingriff in die Entwicklung der Insel darstellt, Bunkerruinen und Betonklötze zeugten davon, dass hier während des Zweiten Weltkrieges eine Flakbatterie zum Schutz des Wilhelmshavener Marinehafens stationiert gewesen war. Zuvor hatte Dr. Clemens auch eindringlich davor gewarnt, herumliegende Metallteile mit dem Fuß anzustoßen, da es sich um übrig gebliebene Minen handeln könnte. In den Weißdornhecken tummelten sich viele Arten von Kleinvögeln, die sich aktuell auf dem Zug befanden, darunter Mönchsgrasmücke, Wintergoldhähnchen, Zilpzalp, Zaunkönig, Kohlmeise, Rotkehlchen, Girlitz, Bergfink, Erlenzeisig, Rot- und Singdrossel und Raubwürger. Am Stationshaus legten wir eine Pause ein, in der mit Blick auf die gänzlich unberührten Salzwiesen Heißgetränke und Äpfel von der Insel genossen werden konnten. Sogar einen Apfelkuchen hat-

te man für die Exkursionsteilnehmer gebacken. Dr. Clemens zeigte Luftbilder von der Insel und berichtete Wissenswertes über Mellum. So lernten wir beispielsweise, dass die eingeschleppte Waldmaus (neben dem Menschen) das einzige hier vorkommende Säugetier ist, ein während des Krieges genutztes Radargerät auch zum Orten von Vogelzug eingesetzt wurde, und auf Mellum jahrzehntelang die einzige deutsche Helgoland-Fangreuse außerhalb Helgolands im Einsatz war; heute werden hier allerdings keine Kleinvögel mehr gefangen oder beringt. Vom dem mit einer Aussichtsplattform ausgestatteten großen Bunker beobachteten einige Teilnehmer mit Spektiven u.a. Strand- und Wiesenpieper, Rohrammer, Feldlerche, Kornweihe und Merlin; am Teich beim Stationshaus rief eine Wasserralle.

Nachdem ein Gruppenfoto gemacht worden war und sich alle Teilnehmer ins Gästebuch der Insel eingetragen hatten, mussten wir leider auch schon den Rückweg antreten – bereits kurz nach 12 Uhr sollte das Boot wieder ablegen. Auf der Rückfahrt nach Hooksiel genossen wir den Sonnenschein an Deck und konnten noch eine Schmarotzerraubmöwe sowie einen Sterntaucher beobachten. Der Bau der Windkraftanlage war inzwischen weit fortgeschritten – hatten auf der Hinfahrt nur Fundament und Turm samt Maschinengondel gestanden, war nun bereits der Rotor montiert. Kurz vor Bremen wurde unser Bus dann leider noch durch einen kleinen Stau aufgehalten, so dass wir etwas später als geplant gegen 15 Uhr am Bremer Hauptbahnhof eintrafen. Das Schicksal der Teilnehmer einer DO-G-Exkursion nach Mellum im Jahre 1924, als die Jahresversammlung ebenfalls in Bremen stattfand, blieb uns jedoch erspart. Nachdem man damals den letzten Zug von Wilhelmshaven nach Bremen verpasst hatte, musste man für die Nacht die Gastfreundschaft der Wilhelmshavener in Anspruch nehmen, wie DO-G-Präsident Prof. Franz Bairlein bei der Eröffnungsveranstaltung berichtet hatte. Insgesamt zeigten sich alle Teilnehmer begeistert von der gut organisierten und informativen Exkursion, auch wenn viele sich einen längeren Aufenthalt auf der Insel gewünscht hätten.

Verena Dietrich-Bischoff

Wattenmeer und vernässte Niedermoorgebiete an der Wesermündung

Leitung: Martin Rode, Henning Kunze (BUND-Landesverband Bremen e.V.)

Die Exkursion führte die 24 Teilnehmer unter der Leitung von Martin Rode und Henning Kunze (beide BUND-Landesverband Bremen e.V.) westerabwärts durch ehemals große Moorgebiete zur ersten Station, dem Feuchtgebiet „Polder Bramel“. Nachdem dort die landwirtschaftliche Nutzung des Niedermoorbodens wirtschaftlich nicht mehr tragbar war, wurde der ehemalige Polder im Jahr 1994 aufgegeben und stattdessen mit dem nördlich angrenzenden Fluß Geeste verbunden. Durch die hieraus resultierende ganzjährige Überflutung entstand ein buntes Nebeneinander unterschiedlichster Biotope aus Brachflächen, Feuchtwiesen, Röhrichten und offenen Wasserflächen.

Bereits beim Aussteigen aus dem Bus und auf dem kurzen Weg zum Beobachtungsturm wurden die Teilnehmer von einem adulten Seeadler begrüßt, der sich auf einem abgestorbenen Baum niedergelassen hatte und sich völlig unbeeindruckt von den begeisterten Ornithologen bewundern ließ. Auf der Aussichtsplattform selbst klärte uns Herr Rode, wie bereits während der Busfahrt, über die Geschichte dieser Landschaft auf, ging auf die Probleme landwirtschaftlicher Nutzung ein, v.a. jedoch auf die inzwischen möglichen und erfolgreichen Renaturierungsmaßnahmen, die - wie bei den noch zu besichtigenden Stationen dieser Exkursion - alle bestens vom BUND-Landesverband Bremen durchgeführt und betreut werden. Unterdessen konnten neben zahlreichen Stockenten, Reiherenten, Lachmöwen, Graugänsen und Kormoranen auch Löffelente, Schnatterente, Pfeifente, Krickente, Höckerschwan, Graurei-

her, Silberreiher, diesjährige Nilgänse, Bekassinen sowie ein Habicht beobachtet werden.

Ähnlich wie beim Polder Bramel stellte sich die Situation am nächsten Haltepunkt, dem Feuchtgebiet „Sellstedter See mit Polder Glies“ dar: Aus dem ehemaligen „Wilden Moor“ mit flachen Seen, kleinen Flussläufen und weiträumigen Moorgebieten wurden 1959 durch großräumige Entwässerungen landwirtschaftliche Flächen geschaffen, die jedoch infolge Moorzehrung immer wieder absackten und erneut vernässten. Schöpfwerke mussten immer mehr Wasser aus den Poldern pumpen, was die Bodensackung weiter beschleunigte. Im Jahr 2006 konnte dieses Gebiet als Kompensationsmaßnahme für den Bau eines Gewerbegebietes in Bremerhaven durch Verlegung bzw. Neuanlage von Deichen und Gräben zu einem Hochwassersammelbecken umgewidmet werden. Hier brütet inzwischen das Seeadlerpaar (einer der Partner war ja bereits am Polder Bramel zu sehen), das sich vom Aussichtsturm aus lange Zeit bewundern ließ. Auch der Kranich ist hier inzwischen heimisch geworden, das Brutpaar mit Jungvogel konnte bald von allen Beobachtern ins Visier genommen werden; des weiteren Haubentaucher, Kormoran, Spießente, Mäusebussard sowie zwei Eisvögel.

Nach dem Mittagessen in der Strandhalle Dorumer Tief begrüßte die Leiterin, Frau Waltraud Menger, alle Exkursionsteilnehmer im Nationalpark-Haus Land Wursten in Dorum-Neufeld, wo in einer gelungenen Ausstellung mit einem eindrucksvollen, 3.000 l fassenden Kaltmeerwasserbecken sowie mittels der Darstellung eines Salzwiesen-Schaubiotops die Gegebenheiten der Wurster Küste veranschaulicht werden. Während sich die Anwesenden bei Kaffee und Keksen stärken konnten, erfuhren sie von Frau Menger viel Wissenswertes über die mannigfaltigen Bildungspro-



Besuch des Rückdeichungsgebietes Cappel-Neufeld, die Exkursionsleiter Martin Rode (hinten links mit rotem Pullover) und Peter Barz (hinten rechts mit grauem Pullover).
Foto: M.C. Melchior

jekte dieser Einrichtung: so besuchen alljährlich etwa 40.000-45.000 Gäste Wattwanderungen, Kutterfahrten, Seminare, Schulklassen- und Familienprogramme bei einer Verweildauer von einem halben Tag bis zu sechs Tagen.

Mit eindrucksvollen Bildern und einem kurzen Film entführte anschließend Herr Peter Bartz vom Nationalparkamt die Zuhörer in den Lebensraum Wattenmeer und Salzwiesen, der hier im „Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer“ ca. 280.000 ha umfasst: mit 44 % Watt-, 47 % Wasser- und 9 % Landfläche, darin eingeschlossen vier unbewohnte Inseln. Mit diesen umfangreichen Informationen über Dünen, Watt, Priele, Geestkliff und Salzwiesen bestens präpariert, fuhr die Exkursionsgesellschaft zu ihrem letzten Tagesziel, dem Rückdeichungsgebiet Cappel-Neufeld (Süd), das als Kompensationsmaßnahme für die Erweiterung des Containerhafens von Bremerhaven erst seit wenigen Jahren geschaffen wurde bzw. ganz aktuell noch zurückgebaut

wird. Bereits nach dreimaliger Überflutung der ehemaligen Weideflächen hinter dem Sommerdeich oder sogar der durch Baumaßnahmen totgefahrenen Böden mit Salzwasser explodierte geradezu die typische halophile Vegetation mit Strandaster, Strand-Dreizack und Queller und infolge natürlich auch die dazu gehörige Fauna. Hiervon konnten sich alle Teilnehmer selbst ein Bild machen und neben großen Möwengruppen an und über freien Wasserflächen - die auflaufende Flut war noch weit entfernt - auf den Sandbänken oder im Flug Trupps von Spießente, Rotschenkel, Grünschenkel, Brachvogel, Austernfischer, Kiebitz, Kampfläufer, Dunklem Wasserläufer, Kornweihe, Rohrweihe (Weibchen oder Jungvogel), Habicht und einen atypisch hellen Mäusebussard beobachten.

Für das ausgesprochen kenntnis- und erlebnisreiche Exkursionsprogramm an einem strahlend sonnigen Tag sei allen Beteiligten an dieser Stelle herzlich gedankt!

Ute E. Zimmer

Mitgliederversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft e.V.

Die Mitgliederversammlung fand entsprechend der Einladung am Samstag, dem 4. Oktober 2008, ab 15:30 Uhr im Großen Hörsaal der Geisteswissenschaften 2 der Universität Bremen statt.

Zu Beginn der Versammlung hatten sich 137 Mitglieder in die Anwesenheitslisten eingetragen.

Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Der Präsident der DO-G, Prof. Dr. Franz Bairlein, begrüßte die Teilnehmer der Versammlung und besonders die Ehrenmitglieder. Die Einladung erfolgte fristgerecht und satzungsgemäß, so dass die Versammlung beschlussfähig war. Der Präsident machte darauf aufmerksam, dass die Veranstaltung für Gäste offen ist, jedoch nur Mitglieder der Gesellschaft an den Wahlen und Abstimmungen teilnehmen dürfen.

Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wurde ohne Änderungswünsche einstimmig angenommen.

Bericht des Präsidenten

Das Berichtsjahr verlief relativ ruhig. Während der Jahresversammlung in Gießen wurde eine Resolution zum Entwurf der neuen Geflügelpestschutzverordnung zur Bekämpfung der Vogelgrippe (Geflügelpest oder Hoch Pathogene Aviäre Influenza) verabschiedet. Diese Resolution erhielt große Zustimmung auch von anderen Fachverbänden, insbesondere der Deutschen Zoolo-

gischen Gesellschaft und des Verbandes der Biologen. Unmittelbar nach der Jahresversammlung wurde sie auf den Weg gebracht und an alle Gremien verschickt. Es gab auch Reaktionen aus Staatskanzleien, jedoch fand die Resolution keine Berücksichtigung, da die Frist nicht eingehalten wurde. Dennoch hat die DO-G mit dieser Aktion viel Aufmerksamkeit erreicht.

Von der Stadt München war im vergangenen Jahr außerdem eine umfangreiche Aktion geplant, in großem Maße Wildgänse in Parkanlagen zu fangen und zu töten, um so das „Gänseproblem“ zu reduzieren. In seiner Funktion als Präsident der DO-G hat sich Franz Bairlein zusammen mit anderen gegen diese Maßnahme ausgesprochen, so dass die Rücknahme der schon erteilten Genehmigung erreicht werden konnte. Allen daran Beteiligten, u.a. der AG Gänseökologie der DO-G, gilt diesbezüglich besonderer Dank. Vom Präsidenten geht die Aufforderung an die DO-G Mitglieder, auf den Vorstand zuzukommen, wenn ähnliche Probleme anliegen.

Ein Problem ist nach wie vor das Mitgliederverzeichnis der DO-G. Wie bereits früher dargelegt, darf aus Datenschutzgründen eine Veröffentlichung wie in Vergangenheit nicht mehr erfolgen, ohne dass jedes einzelne Mitglied zustimmt. Bis zur Neugestaltung der Homepage wird deshalb eine aktuelle Mitgliederliste auf die Homepage gestellt, in der nur die Namen und Wohnorte enthalten sind. Auf der neuen Homepage ist dann ein über Passwort geschützter Bereich für Mitglieder ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [46_2008](#)

Autor(en)/Author(s): Quaiser Christiane

Artikel/Article: [Bericht über die 141. Jahresversammlung 1. - 6. Oktober 2008 in Bremen - Bericht und wissenschaftliches Programm - 245-260](#)